

Genuss-Flieger lassen sich in 2000 Metern Höhe treiben

Gleitschirm-Flieger müssen nicht schwindelfrei sein / Regensburger Club Ratisbona fiebert dem Saisonbeginn entgegen

VON UNSEREM MITARBEITER AKKUS MEYER

REGENSBURG. Wenn schon wieder die Vorsätze fürs neue Jahr mangels Motivation nicht eingehalten werden, wenn einen das Gefühl beschleicht, man muss das Ruder rumwerfen - etwas Neues muss her - für diese gar nicht so seltenen Fälle empfiehlt der Gleitschirmclub Ratisbona von 1987, in die Luft zu gehen. Nicht in Wut und Verzweiflung sondern mit einem Fluggerät, dem Gleitschirm eben.

Und so funktioniert's: Man steht auf einer Rampe oder am Hang, prüft die Windrichtung, zieht den Schirm nach oben, läuft an, vergewissert sich mit einem Blick, ob der Schirm aufgeht — der Atem stockt — es zieht einen nach oben, man hebt ab. Der Flug beginnt.

Physikalisch betrachtet wird die Fläche des Schirms so in den Wind gestellt, dass bei Gegenwind vorn die Luft schneller strömt als hinten. Es entsteht ein Unterdruck an der Rückseite, und der Schirm wird emporgesogen. Geneigter Leser, denken Sie nicht vorschnell: „Kommt für mich nicht in Frage, interessiert mich nicht.“ Es gibt tatsächlich gute Argumente, die dafür sprechen.

Das Abheben ermöglicht Distanz zum Alltag, verschafft Überblick und löst im persönlichen Umfeld Erstaunen, mitunter sogar Bewunderung aus. Man muss nicht Superman — braucht nicht mal schwindelfrei zu sein. Viele Flieger sind es auch nicht, denn man

schaut nicht statisch in den grauligen Abgrund, sondern befindet sich stetig in Bewegung mit Blickrichtung nach vorne. Die Flugangst lässt sich mit dem Paraglider überwinden, weil man nicht in einer Kabine eingepfercht ist, sondern im Schwebesitz eigenhändig steuert.

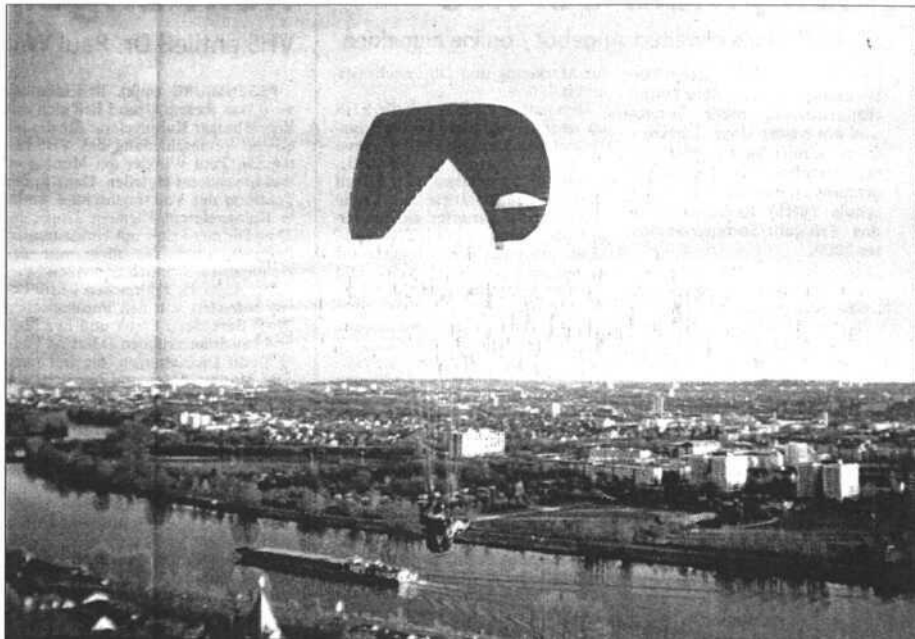
Im Regensburger Gleitschirmclub ist man mit dem Jahreswechsel schon unruhig geworden. Im März geht die Saison los und sie dauert bis in den September. Bereits im neuen Jahr fand ein wichtiges Fortbildungsseminar statt mit dem Thema Thermik. Ein ganz großes Thema, vielleicht das wichtigste, denn das Fliegerauge sucht ständig den Horizont nach Anzeichen für Aufwinde und Cumuluswolken ab.

Dort ist der Lift, der nach oben trägt, manchmal, wenn man will bis in die kalten Höhen von 5000 Metern, wo dann wegen Sauerstoffmangels der Höhenrausch droht.

Das Geräusch des Windes

Der Genussflieger allerdings pendelt in Höhen um die 2000 Metern. Stille umfängt ihn dort oben, nur das Zischen des vorbeiströmenden Windes bekommt er zu hören, weil die Zivilisation weit weg ist. Mit am schönsten seien die Augenblicke, wenn der Gleiter in der Sonne schwebt und sein Schatten auf die Nebelwolken fällt, die das Tal bleiern ausfüllen.

Kein großer Kraftaufwand ist erforderlich. Beim Flug ist allerdings Spürsinn für den Wind und Konzentration nötig, sonst gleitet man abwärts und muss nach der Landung im Irgendwo schauen wie man wieder heimkommt.



Von den Winzerer Höhen Regensburg entgegenschweben.

Fotos: privat

Der findige Gleiter erahnt, erfühlt und erschnüffelt die aufsteigenden Winde und erst nach einigen Stunden Flug schwebt er befriedigt wieder an seinem Startplatz ein.

Beim Leistungsfliegen wird dagegen Stress gesucht. Im Kampf gegen die Zeit versucht man möglichst lange in der Luft zu bleiben oder umrundet beim Langstreckenflug eine Wendemarke. Zum Beweis wird das mit einem Foto dokumentiert.

Der „Überflieger“ des Clubs, Heinz Held, konnte sich schon acht Stunden ohne Unterbrechung in den Lüften halten.

Thorsten Hahne, der Dozent des Abends, erklärt Thermik, das sind die Aufwinde mittels ausgesuchter, grandioser Dias, die er während seiner Flüge vor allem im Hochgebirge aufgenommen hat. Kein Meteorologie- oder Physikbuch ist zum Lernen erforderlich. Gleitschirmfliegen oder Paragliding ist eine junge Trendsportart, denn erst neuste Techniken und neue Materialien ermöglichen es, den Fallschirm durch Abscheiden der Rundkappen so zu verändern, dass ein gesteuerter Flug und nicht nur das Sin-

ken möglich geworden ist.

Die Entwicklung geht weiter. Kam der Schirm in den Anfängen bei einem Sinkflug von einem Meter Höhenunterschied 2,5 Meter weit voran, sind es heute schon 8,5 Meter. Die neuen Konstruktionen verzeihen zudem fehlerhafte Steuermanöver, weil der Schirm durch raffinierte Luftführung immer wieder die Normallage einnimmt.

Für alle Gewichtsklassen

Unter den Clubmitgliedern, es gibt nur Aktive, finden sich alle Gewichtsklassen. Alle Altersgruppen- mindestens drei Generationen sind anwesend. Wenn man sich umsieht, darf vermutet werden, dass Gleitschirmfliegen zum Glück nur halb so smart wie Windsurfen oder andere Sportsportarten ist. Niemand trägt die oft lächerlichen Pflichtinsignien und Moden zur Schau.

Der Einstieg ins Fliegen ist machbar. Die Ausbildungskosten sind etwa so teuer wie ein neuer Führerschein und den Gleitschirm selbst bekommt man gebraucht ab knappen 3000 Mark. Das Gerät lässt sich mit dem Notfallschirm

in einem etwas größeren Reiseruck sack unterbringen, weil es kein Gestänge hat.

Ein besonderer Vorteil dieses Sports ist: Man kann vor der Haustüre fliegen. Die nächstgelegene Startrampe Regensburgs ist auf den Winzerer Höhen, die übernächsten sind in Tremelhausen und Kallmünz. Seilwinden zum Hochziehen lassen stehen in Hemau und Rottenburg. Das ganze Jahr über, auch im Winterhalbjahr wird in den Flugschulen im Umkreis ausgebildet. Eine davon, ist in nächster Nähe, am Fuß des Bayerwalds in Wörth/Donau. Sie bildet an dem Hängen des Pig Mountain, vulgo Sauberg, aus.

Rechtliche Vorschriften, man ist mit dem Paraglider dem Segelflieger gleich gestellt, müssen gelernt werden. Vor dem freien Flug sind drei Prüfungen abzulegen. Gerade deshalb ist die Unfallrate im Vergleich zu anderen Sportarten sehr gering. Für den Preis von einmal Bungeejumping kann man einen Test im Tandemflug machen, um festzustellen, ob es Spass macht. Dann folgt bei Gefallen der Grundschein mit dem ersten, kurzen aber schon atemraubendem Abheben.



Die Großstadt unter den Füßen.